

Saxeten 29. Juli 2006

Ein Brückenschlag mit Steg und Klause

Einweihung des Werks Saxeten von George Steinmann

Der Kanton Bern schenkt Saxeten ein Kunstwerk von George Steinmann. Es ist der Kunstbeitrag zum Umbau des alten Frauenspitals in einen Teil der Uni Bern. Und es ist zu einem unmittelbar brauchbaren Kunstwerk geworden, denn der symbolische Brückenschlag-Kunststeg ersetzt ganz real eine fortgeschwemmte Wanderwegbrücke.



Die Brückenbauer (vlnr): Projektleiter Daniel Baum, Architekt Rolf von Allmen, Künstler George Steinmann mit Frau Anita, Gemeindepräsident Stephan Buchmann, Andreas Lüthi und Hermann Stuber (Holzbau Schüpfen), Robert Zingrich (Zimmerei Saxeten), Marcel Uetz und Martin Burger, die als Studenten der Hochschule für Architektur, Bau und Holz mitgearbeitet haben. Foto: Anne-Marie Günter



George Steinmann gibt die Brücke frei.

Das alte Frauenspital über dem Bahnhof Bern hätte der Sitz der kantonalen Steuerverwaltung werden sollen. Dann wurde die Nutzung geändert, heute ist der Um- und Neubau ein Teil der Uni Bern, die UniS. S wie Schanzenekstrasse oder S wie Saxeten. Saxeten ist nämlich in diesem neuen Teil der Uni, in dem auch die Institute für Freizeit und Tourismus und für

Ökologie untergebracht sind, sehr präsent. Auf allen Türen gibt es Bilder von Saxeten und die beiden Hörsäle heissen Saxeten und Saaner Matte. Saaner Matte? Die Saaner Matte ist der Ort in Saxeten, wo ursprünglich das Kunstprojekt der Steuerverwaltung, respektive der UniS, seinen mystischen Platz gefunden hätte. Aber nicht nur für das Gebäude in Bern, sondern auch für die nach Saxeten ausgelagerte Kunst am Bau kam es anders als ursprünglich geplant: «Das Werk Saxeten – eine wachsende Skulptur» erhielt wegen Naturereignissen eine Neuausrichtung.

Gute Zeichen

An der Einweihung letzten Samstag waren sich alle einig: Die verschiedenen Änderungen waren ein Glücksfall. Das Kunstprojekt besteht aus einem Holzsteg, einer Klausen- und der so genannten Verortung in Bern – mit den Namen und den Bildern in der UniS. Künstler George Steinmann hatte 2002 den Standort sorgfältig ausgewählt, und die Saaner Matte schien ihm die richtige Stimmung für den symbolischen Kunst-Brückenschlag der Finanzverwaltung mit ihrer steuerschwächsten Gemeinde ausstrahlen zu können. Dann aber lagerte eine Lawine Schutt auf der Matte ab, und der Saxetbach schwemmte eine Wanderwegbrücke fort. Jetzt steht die Klausen auf dem Holderboden, und die wunderschön gearbeitete Kunst-Holzbrücke ersetzt, um 100 Meter verschoben, die Wanderwegbrücke. Sie verkleidet zudem auch noch die Wasser-Druckleitung der Industriellen Betriebe Interlaken. «Es ist der beste Ort für die Brücke,» ist Steinmann heute überzeugt. Der Ausblick zu den Wasserfällen im Talkessel sei wunderschön, wechselnde Wetterstimmungen belebten ihn immer wieder aufs Neue. Auch mit dem Holderboden als Ort für die Klausen ist er zufrieden, obschon die Einheit der zwei Teile des Werks räumlich nicht mehr gegeben ist. Die beiden Orte stimmen trotzdem. Ein alter Holderstrauch steht neben dem feingefügten Holzkubus, in dessen Innern Raum ist für das Nachdenken über das Zusammenspiel von Stadt und Land, Mensch und Natur, Unsinn und Sinnfragen.

Vernetztes Werk

Der Saxeter Gemeindepräsident Stephan Buchmann hat mitgeholfen, dass die Kunstidee im Bergdorf auf Akzeptanz stiess. Er hat die Bedingung gestellt, dass man etwas Reales sehen werde. Als «Hölziger» ist er glücklich, dass die zwei Kunst-Hälften in Saxeten aus Holz gearbeitet sind. Und sie sind so sorgfältig, fein und schön gezimmert, dass der Werkstoff mit allen Sinnen erlebbar wird: Das Steggeländer ist samtig fein. Gesamtprojektleiter Daniel Baum vom kantonalen Amt für Grundstücke und Gebäude freute sich über das Netzwerk, das zum Gelingen beigetragen hat. Fachmännisch ausgedrückt wurde zwischen Bern und Saxeten eine «Recherche über die Möglichkeit der Kunst und Bau Intervention mit zukunftsfähiger Wirkung» gemacht. Konkret kann das bedeuten, dass kunstinteressierte Gäste nach Saxeten kommen, um das Werk zu sehen. Es bedeutet, dass Saxeten zu einer wirklich einzigartigen Wanderweg-Brücke gekommen ist. Es bedeutet auch, dass viele Stellen, die Uni, Architekten, die Hochschule für Architektur Bau und Holz Burgdorf, Holzbetriebe und die Waldabteilung 1 Interlaken vernetzt zusammengearbeitet haben, um das Werk zu realisieren. Der Prozess, wie es entstanden ist, ist Teil der Kunstbetrachtung. Letztlich gehört sogar der grosse Forstingenieur Karl Albrecht Kastenhofer dazu, der ungefähr 1820 die Lärchen im Rugenwald gesät hat, die im Dezember 2004 bei günstigem Mondstand für die Brücke und die Klausen gefällt wurden.